

Der Band beschäftigt sich mit der Rekonstruktion verschiedener Einwanderungswellen nach Madagaskar aus dem südostasiatischen Raum. Als Ursprungsgebiete werden dabei vor allem Borneo, Sumatra, Banka und Java angesehen sowie Inseln östlich von Java im heutigen Indonesien, die unter der Bezeichnung Nusa Tenggara zusammengefasst werden. Dem Autor, der sowohl Südostasien als auch Madagaskar aus jahrelanger Feldforschungs- und Arbeitserfahrung kennt, kommt es dabei darauf an, zu betonen, dass die Menschen der verschiedenen Einwanderungswellen jeweils ihre eigenen materiellen und geistigen Kulturgüter sowie die Wirtschaftsweisen mit nach Madagaskar gebracht und hier sowohl konserviert als auch in einer den Quellgebieten ähnlich strukturierten Naturlandschaft weiter entwickelt hätten. Schlüssig stellt er dar, dass die große Vielzahl von Parallelen der Sozial- und Kulturgeschichte bestimmter ethnischer Gruppen Madagaskars zu solchen im indonesischen Raum nicht allein aus Zufällen oder gar geodeterministischen Erklärungsansätzen abgeleitet werden können. Zunächst sei – wahrscheinlich schon um Christi Geburt – eine erste Einwanderungswelle aus dem indonesischen Bereich aufgebrochen und wohl vornehmlich entlang der Küsten über Südindien und Südarabien bis an die ostafrikanischen Küsten und von dort nach Madagaskar gelangt. Ab dem 7. bis 8. Jahrhundert sei dann aus Südost-Borneo, dem Eindringen von Malaien ausweichend, eine zweite Welle von Auswanderern über verschiedene Zwischenstationen im südostasiatischen Raum nach Madagaskar gekommen, bevor dann zwei Jahrhunderte später eine dritte, die kulturell wohl bedeutendste, Einwanderungswelle mit Menschen, die bereits Nassreisbau und hierarchische Gesellschaftsstrukturen aus Nusa Tenggara kannten, gestartet und in Madagaskar angekommen sei. Ab der Jahrtausendwende sei die Intensität der Einwanderungen aus Südostasien allmählich zurückgegangen, während schließlich die zunehmende Islamisierung und die beginnende Kolonialisierung diesen Prozess allgemein überlagert bzw. beendet hätten. In Madagaskar hätten sich die verschiedenen Einwanderungswellen u.a. in der Persistenz von verschiedenen Gesellschafts- und Landnutzungssystemen in unterschiedlichen Lebensräumen wie den Hautes Terres, dem Ostabhang der Insel und den küstennahen Gebieten konserviert. Besonders spannend sind Passagen der madagassischen Besiedlungsgeschichte, die danach fragen, welcher

Art und Intensität eventuelle Rückbeziehungen von Madagaskar zu den Ursprungsländern gewesen sein mögen und wie lange sie anhielten. Auch die letztlich ungeklärte Frage der direkten Überseeverbindung von Java bzw. Nusa Tenggara über den offenen Ozean, ohne eine stärkere Anbindung an Küstenschifffahrt, gibt weiterhin Rätsel auf.

Eine Ausstattung mit Materialien (Tabellen, Kartenskizzen bzw. anderen Abbildungen) ist im Band zwar vorhanden, im Einzelfall jedoch nicht immer besonders aussagekräftig, da die Abbildungsunterschriften oft nicht klar Auskunft über das Dargestellte geben bzw. ein unmittelbarer Textbezug sich nicht immer direkt ermitteln lässt. Der Wert des Bändchens besteht in der übersichtlichen Zusammenfassung von Fakten zur Besiedlungsgeschichte Madagaskars, die bislang nur selten systematisch geordnet wurden. Zusammengestellt sind vor allem auch ältere Quellen, die einen Forschungsstand widerspiegeln, der am Vorabend einer neuen Generation von zu erwartenden Forschungsergebnissen in Form umfassender Genanalysen die bisherigen, vor allem auf ethno-linguistischen Grundlagen aufbauende Besiedlungsgeschichte Madagaskars präsentiert. Im Band wird zwar angegeben, dass die Untersuchungen auch auf einem intensiven Literatur- und Bibliothekstudium beruhen, dennoch könnten dem interessierten Leser die nicht erwähnten Werke von CHAMLA (1959) und SCHOMERUS-GERNBÖCK (1975), welche beide schon früh die Grundzüge der im vorzustellenden Band genannten Ergebnisse benannten, weiterhelfen. Sympathisch wirkt die der Völkerverständigung sicherlich zuträgliche Tatsache, dass die Zusammenfassung des Bandes nicht nur in deutscher, englischer und französischer Sprache, sondern auch auf Indonesisch und Madagassisch dargestellt wird.

ANDREAS DITTMANN